

Der Fiskus und andere Verdächtige

26. September 2010

„Nein. Ich stimme diesem Bericht nur zu, wenn unsere Firma genannt wird.“ Zwischenzeitlich haben die Beiden das Essen beendet und Richard steht auf. „Augenblick bitte, ich bin gleich wieder da.“ Dann geht er in sein Büro und schließt die Tür sorgfältig. Er holt sein Telefonbüchlein aus der Schublade, blättert darin herum, greift nach dem Telefon und wählt. Sofort meldet sich sein gewünschter Gesprächspartner. „Hallo Henriette, hier ist Richard Gruber. Du musst mir helfen.“ Ein kehliges Lachen klingt aus dem Hörer. „Richard, was ist los, wirst du bedroht?“

„Du wirst lachen, wenn du mir nicht hilfst, werde ich heute mit Haut und Haaren von einer jungen Frau aufgefressen.“ Dann berichtet er der Klatschkolumnistin von Charlotte Frosch. „Richard, sonst bist du doch recht vorsichtig. Aber so wie du mir die Lady beschreibst, könnte sie die Grundlage für eine recht gute Story sein. Wann soll ich mit ihr reden?“

„Henriette, bitte, sofort. Mit den Augen hat sie mich schon angeknabbert. Komm zu mir. Du weißt doch wo ich wohne.“ Wieder lässt Henriette ihr kehliges Lachen hören. „Du hast Glück mein Freund, heute Abend habe ich frei. Ich mache mich auf den Weg. Ich denke, dass ich so in zwanzig Minuten bei dir bin. Bis gleich.“

„Moment, Henriette, bitte, wenn du gehst, nimm bitte diese Lady mit.“

„Geht klar. Ich lass mir etwas einfallen.“ Schon hat Henriette aufgelegt. Erleichtert seufzend legt Richard den Hörer zurück auf den Schreibtisch.

Als er zurück in das Wohnzimmer kommt, sieht er, dass Charlotte Frosch das Geschirr schon abgeräumt hat. Sie hat die Küche bereits ordentlich aufgeräumt und sich sehr lässig in einen Sessel drapiert. Auf dem Tisch stehen die frisch gefüllten Weingläser. Richard geht in die Küche und schaut seinen Gast an. „Möchten sie vielleicht einen Kaffee, Espresso, Latte oder etwas anderes. Charlie lächelt ihn anzüglich an. „Einen Latte, wenn es ihnen nichts ausmacht.“ Richard bereitet einen Latte Macciato und einen doppelten Espresso zu. Er stellt die Tassen neben die Weingläser. „Ich bin gleich wieder bei ihnen.“ Er geht zum Haustelefon und informiert den Concierge, dass er noch Besuch erwartet. Über das Gesicht von Charlie huscht ein Schatten der Enttäuschung. „Sie erwarten noch jemanden?“ Richard nickt. „Ich habe vorhin gerade mit unserer Klatschtante gesprochen. Sie ist an ihnen interessiert und wollte sie sofort kennen lernen.“

„Ach, ich hätte nicht damit gerechnet, dass das so schnell geht.“

„Geschwindigkeit gehört zu unserem Geschäft. Es könnte immer sein, dass eine andere Zeitung an der gleichen Story arbeitet. Daher heißt die Devise Geschwindigkeit und Verschwiegenheit bringen den kleinen Vorteil, den eine Zeitung braucht, um aktuell zu sein.“

Das leise Surren der Aufzugtüren unterbricht das Gespräch. Henriette betritt die Wohnung.

Richard steht auf. „Hallo Henriette, schön, dass du da bist.“ Charlies Augen weiten sich leicht, als sie Henriette anschaut. Die Klatschkolumnistin ist, wie immer, elegant gekleidet, perfekt frisiert und ihr Make up ist dezent. Henriette ist an die Sitzgarnitur getreten und umarmt Richard. „Richard, du weißt doch, für eine gute Story würde ich sogar mitten in der Nacht aufstehen.“ Richard zwinkert ihr zu. „Ist deine bevorzugte Arbeitszeit nicht die Nacht.“ Dann deutet er auf Charlie. „Darf ich dir Charlotte Frosch vorstellen?“ Er wendet sich an Charlie. „Charlie, das ist Henriette, die sehr gerne eine Story über sie bringen würde.“

„Nett sie kennen zu lernen.“ Charlies Ton ist ein klein wenig abweisend. Henriette lässt sich in einem Sessel nieder und schaut Richard an. „Würdest du mir bitte auch ein Glas Wein geben und wenn es dir keine Mühe macht, wäre ich dir für einen Espresso sehr dankbar.“ Während sich Richard in der Küche zu schaffen macht spricht Henriette Charlie an. „So, sie sind die junge Dame, die Heizungen wartet und repariert.“

„Nicht nur das. Ich entwerfe und rechne auch Klimatisierungen für ganze Gebäude aus.“

„Und sie möchten den Betrieb ihres Vaters übernehmen?“ Richard erscheint mit einem gefüllten Weinglas und einer Tasse Espresso. Beides stellt er vor Henriette ab und lässt sich auf das Sofa fallen. „Wenn ich kurz das Gespräch unterbrechen darf. Henriette, offenbar scheint die junge Dame nicht nur über enorme technische Fähigkeiten zu verfügen, sondern auch über ein gerüttelt Maß an Geistesgegenwart. Sie hat mir heute geholfen, ungesehen aus dem Haus zu kommen.“

„Das hast du mir vorhin am Telefon gar nicht erzählt.“ Henriette greift nach ihrer Tasse. „Frau Frosch da...“

„Bitte nennen sie mich Charlie. Frau Frosch wird meine Mutter genannt.“

„Gerne, Charlie, von dieser Sache hätte ich gerne mehr gehört.“ Henriette zieht aus ihrer großen Handtasche einen Block, an dem ein Bleistift klemmt. „Erzählen sie doch einmal.“ Charlie schlägt die Beine

übereinander, so dass ihr Rock hoch rutscht und die Spitzenansätze ihrer Strümpfe zu sehen sind. Sie räuspert sich. „Das ist schnell erzählt. Ich war hier im Hause, um die regelmäßige Wartung an der Heizungsanlage durchzuführen. Fast hatte ich meine Arbeit beendet, da erschien Herr Gruber im Heizungskeller. Er bat mich, ihn aus dem Haus zu schmuggeln und ihn zum nächsten Taxistand zu bringen.“ Sie schaut Richard Gruber an. „Zuerst dachte ich, der Mann ist ein bisschen gestört und will sich nur interessant machen. Also dachte ich mir, Charlie spiele mit. Erst als ich den Concierge fragte, was das für ein Mann ist, klärte er mich darüber auf, dass auf Herrn Gruber schon mal ein Anschlag verübt wurde. Dann verriet er mir auch noch, dass auf die Wohnung im Penthouse besonders geachtet wird. Das habe ich dann auch ausprobiert.“

„Kleinen Augenblick, Charlie.“ Henriette macht sich eine Notiz auf einem neuen Blatt ihres Blocks. „Bringen wir doch erst einmal die Geschichte des heraus schmuggelns zu Ende.“ Charlie lächelt Richard verführerisch an. „Gut, ich bin dann zurück in die Garage und habe Herrn Gruber hinten in den Lieferwagen steigen lassen. Selbstverständlich hatte Herr Gruber mir gesagt, in was für einem Wagen der Beobachter sitzt. Als ich dann aus der Garage fuhr, wurde ich beobachtet. Um zu demonstrieren, dass ich kein Mann bin, habe ich meine Kappe abgenommen und meine Haare geschüttelt. Der Mann in dem grauen Porsche verlor dann sofort das Interesse an dem Wagen. Na, dann habe ich Herrn Gruber an einem Taxistand abgesetzt. Das war eigentlich alles.“